adäquates Kapitel über die preußische Zeit zwischen 1772 und 1918 gegenüber. Die Wilhelminische Ära (1888—1918) findet kaum eine Würdigung — auf S. 50 werden lediglich die Landräte genannt —, den Jahren 1939—1945 sind knappe 11 Zeilen gewidmet (S. 37). Dafür wird aber jeweils bei der Behandlung der sechs Städte (Wirwitz, Nakel, Lobsens, Mrotschen, Wissek und Friedheim) auf die Geschichte jener Zeitabschnitte eingegangen (S. 97—168), besonders ausführlich in dem Beitrag von Oskar Matzel über Nakel (S. 113—117). Wirwitz, das 1910 rund 1700 Einwohner zählte, war um die Jahrhundertwende „ein kleines, sauberes Beamtenstädtchen geworden“ (S. 99). Es lag abseits vom Eisenbahnverkehr, so daß sich kaum Industrie ansiedeln konnte. Unter den wenigen Wirtschaftsunternehmen (S. 48) des Landkreises stand die Zuckerfabrik Nakel an erster Stelle.

Den größten Teil des Heimatbuches nimmt die Darstellung der zehn Amtsbezirke und 89 Gemeinden ein (S. 169—444). Mit einem bewundernswerten Eifer und wohl beispiellosen Erfolg sind hier die wichtigsten Angaben über die einzelnen Dörfer und Güter zusammengetragen worden (Lage, Größe, Besitzer, Listen der deutschen Einwohner, Kartenskizzen u. a. m.). Es ist somit eine geradezu vorbildliche Kreisbeschreibung entstanden. Wegen der vielen Namenlisten ist wohl von einem Personenregister abgesehen worden. Ein Ortsregister dagegen wäre angebracht gewesen.

Jedes Heimatbuch hebt mit Recht die großen Persönlichkeiten hervor, die aus seiner Stadt oder seinem Kreis hervorgegangen sind. Der bekannteste Landrat war der spätere Reichsminister Magnus Freiherr von Braun (S. 450—451). Ihm und dessen Sohn, dem berühmten, in der Stadt Wirwitz geborenen Weltraumforscher Wernher Freiherr von Braun (S. 449—450), ist dieses Buch gewidmet. Der um die Geschichte des Posener Landes verdiente Historiker Erich Schmidt (S. 452—453) stammte aus Lobsens, der Publizist und Diplomat Gotthold Starke (S. 454) aus Runowo.

Wenn der Herausgeber Herbert Papstein aus Wiele/Weilensee (S. 236 und Foto gegenüber S. 240) auch die Mehrzahl der Beiträge selbst verfaßt hat, so hat er es doch verstanden, mehrere geeignete Mitarbeiter heranzuziehen. Ihm gebührt großer Dank für dieses Heimatbuch, das dem Inhalt und der Aufmachung nach (Ganzleinen, reichlich bebildert) unumstritten zu den besten seiner Art zählt.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

Rocznik Gdański. [Danziger Jahrbuch.] **Band XXXI. 1971. Heft 2.** (Gdańskie Towarzystwo Naukowe, Wydział I, Nauk Społecznych i Humanistycznych.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Oddział w Gdańsku. Danzig 1973. 312 S., Abb., Tab., graph. Darst., 1 Klappkte, engl., franz. Zussass., engl. u. russ. Inhaltsverz.

Eingang beschreibt Andrzej Bukowski die Feiern für den 1747 in Bendomin, Kr. Berent, geborenen Józef Wybicki, den Dichter des Liedes der polnischen Legionen in Italien zur Zeit der Napoleonischen Kriege, das später zur polnischen Nationalhymne erhoben wurde. Im anschließenden Aufsatzteil behandelt zunächst Zbigniew Nowak Christoph Coelestin Mrongovius aus Hohenstein in Ostpreußen, der seit 1798 „polnischer“ Prediger an St. Annen und Lektor der polnischen Sprache am Gymnasium in Danzig gewesen ist, als „Sammler, Kenner und Wiedererwecker altpolnischen Schrifttums“ (S. 89—122). Anschließend beschreibt Marian Kaniór die gewerblichen Nebenbetriebe auf pommerellischen Gütern des Bischofs von Leslau (Włocławek) auf Grund von

Inventaren und Rechnungen des Dözesanarchivs Włocławek aus den Jahren 1760—1772: Mahl- und Sägemühlen, Krüge, Brauerei und Branntweinbrennerei, Ziegeleien, Pottasche- und Holzteerbereitung, Kalkgewinnung (S. 127—166). Danach unternimmt Andrzej Groth den Versuch, auf Grund von im Danziger Staatsarchiv aufgefundenen Registern der „Verwaltung von Hela“ über Leuchtfeuerabgaben aus den Jahren 1670, 1679 und 1693 den Umfang des Danziger Seeverkehrs in den genannten Jahren neu zu berechnen, und legt seine Ergebnisse in sieben Tabellen vor. Mit einem Überblick über das 50jährige Bestehen des Polnischen Gymnasiums in Danzig von Zbigniew Rynduch schließt der Aufsatzteil. Als „Wissenschaftschronik“ folgt abschließend eine Zusammenstellung über die Wirksamkeit der Abteilung ‚Gesellschafts- und Geisteswissenschaften‘ in der Danziger Wissenschaftlichen Gesellschaft für die Jahre 1963—1970.

Marburg a. d. Lahn

Ernst Bahr

Geschichte Schlesiens, Band 2: Die Habsburgerzeit 1526—1740. Im Auftrage der Historischen Kommission für Schlesien hrsg. von Ludwig Petry und J. Joachim Menzel. J. G. Bläschke Verlag, Darmstadt 1973. XVI, 388 S., 22 Bildtaf., 10 Ktn, 2 Ktn a. Vor- u. Rückbl.

Mit besonderer Freude begrüßen wir das Erscheinen dieses langersehnten Bandes, um dessen Zustandekommen sich die Historische Kommission für Schlesien seit ihrer Wiedererrichtung nach dem Zweiten Weltkrieg unablässig bemüht hat. Ursprünglich bestand die Absicht, dem ersten Band des Werkes (1938, 3. Aufl. 1961) einen zweiten folgen zu lassen, der die gesamte Neuzeit umspannen und Beiträge der zuständigen Breslauer Fachgelehrten der dreißiger Jahre enthalten sollte. Die kritischen Anmerkungen und die Register sollten gesondert in einem eigenen Schlußband hinzutreten. Das Manuskript des zweiten Bandes konnte 1939 in Druck gehen; schon lagen Korrekturfahnen vor, da wurde die Fortführung der Drucklegung durch eine amtliche Papierbeschlagnahme inhibiert. Nach dem Zusammenbruch 1945 konnte nur ein Teil der Fahnen seitens der Autoren wiederum der Kommission zur Verfügung gestellt werden. Damit ergab sich die Notwendigkeit, das erhalten Gebliebene durch noch lebende Verfasser revidieren und ergänzen zu lassen und für gewisse Abschnitte neue Mitarbeiter zu gewinnen. Dabei erwies es sich als zweckmäßig, den Band auf die Zeit der Herrschaft des Hauses Habsburg zu beschränken, ihm jedoch andererseits kritische Anmerkungen und Nachträge beizugeben und so überall dem Stand der gegenwärtigen Forschung gerecht zu werden, ohne deshalb allzu stark vom ursprünglichen Gesamtkonzept abzuweichen. Die Vorsitzenden der Historischen Kommission für Schlesien, Hermann Aubin, Herbert Schlenger und Ludwig Petry, haben dieses Ziel mit unermüdlichem Eifer verfolgt; an seiner endlichen Verwirklichung konnte der Geschäftsführer der Kommission Josef Joachim Menzel entscheidenden Anteil nehmen. So ist ein Band entstanden, der als ebenbürtiges Hilfsmittel und Nachschlagewerk neben andere Handbücher der Landesgeschichte tritt, die in neuester Zeit geschaffen wurden. Es besteht begründete Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, den in Vorbereitung befindlichen dritten Band, der von der Erwerbung Schlesiens durch das Haus Hohenzollern bis 1945 reichen soll, vorzulegen.

Der erste und umfangreichste Abschnitt des Werkes stammt von Ludwig Petry und ist der politischen Geschichte Schlesiens unter den Habsburgern gewidmet. Der Autor rückt zunächst die zielbewußten Bestrebungen Ferdi-